

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 650-65.
Von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mf. 1.40 monatlich, Mf. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. Mf. 1.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegstellen. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Westendstraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 35 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Mf. für örtliche Reklamen; 2.00 Mf. für auswärtige Reklamen. 20% Teuerungszuschlag. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 4 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Rüben 6202 und 6203.

Mittwoch, 25. Dezember 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 601. • 66. Jahrgang.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Freitagnachmittag.

Weihnachten 1918.

Von Pfarrer Heinz Bedmann.

Schon immer hat es arme oder torichte Menschen gegeben, die behaupteten, Weihnachten sei ein Fest für die Kinder und solche, die sie lieb haben, und in diesem Jahre hören wir es noch mehr als sonst. Wenn die Kinder nicht wären, dann könnte man das Fest nicht feiern. Wie gut nur, daß die Kinder da sind. Denn nun sind wir doch wieder mitten in all unserer Not und hinweg über all unsere Sorgen eingetaucht worden in den Zauber und in den Glanz dieser Tage, nun sind wir doch wieder hineingewandert in das „Glanz“-Weihnachtsland. Daß wir nur recht heimlich darinnen würden. Denn so gewiß die Botschaft der Weihnacht über die Grenzen der Zeiten und Völker hinwegragt, so gewiß sind die Formen, moher sie im einzelnen auch kommen mögen, in denen wir das Fest feiern, bestes Gut des deutschen Volkstums. Das Tiesste und Heinste, das in sich barg, das Beste und Stilleste, dessen es fähig war, hat es hingebreitet wie einen leuchtenden Teppich auf des Christkindes Füße darüber liegen in diese Tage hinein. Auch die beiden anderen großen Hefte des christlichen Glaubens haben wir mit manchen sinnigen Sitten umgeben; wir haben ihnen allen gleichsam das wieder zu schenken gesucht, womit sie unsere Seele, die deutsche Seele, besetzt hatten. Aber an keinem Ort hat uns der Herr so gern geweilt und nach immer neuen Liedern für seine Ergriffenheit gesucht, wie an der Krippe, in der das Kindlein lag. So kommen wir recht eigentlich zu uns selber zu Gast, wenn wir in Stille und Tiefe mit aller Hingebundenheit diese Tage feiern.

Und was tut uns allen, was tut unserem Volk in seiner Gesamtheit mehr not in diesen Tagen, als daß wir in die besten Lände unseres Lebens wandern. Wir gehen durch furchtbare Zeiten hindurch. Alle haben ein Gefühl dafür. Und die die Wirklichkeit und Wahrheit des Lebens unerbittlich anschauen müssen, fühl ein Grauen, wenn sie den Blick in die kommenden Zeiten richten. Nicht um dem Ernst auf ein paar armz seltsame Augenblicke zu entfliehen — wahrlich, auch das wäre schon etwas wert —, nicht, um irgendwie der Gegenwart zu entrinnen, wandern wir in unserer deutschen Seele Land, sondern um neugekräftigt daraus hervorzugehen. Wir wollen und sollen einen neuen Glauben an unser Volk, an uns selbst aus diesen Tagen heimbringen. Menschen, die mit solchen Tiefen und Herrlichkeiten des inneren Lebens angefüllt wurden, wie die deutschen Menschen in der Gestaltung des Weihnachtsfestes offenbart, haben der Welt und der Menschheit noch Dienste zu leisten. Und im Grunde mit all den guten Geistern, die in unserem Volkstum zu Weihnachten lebendig sind, werden wir auch fähig bleiben und wieder werden, auch unsere Art und unseren Ton mit hineinbringen in das große ewige Lied, das die

Menschheit ihrem Schöpfer singen soll. Darum, wenn es je gepollt hat, daß man aus aller Tagesarbeit und Tageslast je und je hinabsteigen muß in die Brunnenstufen des Lebens, gilt in dieser Zeit unserer schweren Not, ist das Gebot der Stunde vor allem dies, daß wir ganz heimisch werden in den Innerlichkeiten des deutschen Wesens.

Soweit will ja nun auch das derzeitige Ministerium für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft das Weihnachtsfest feiern lassen. Es vernimmt sich ausdrücklich dagegen, daß mit den üblichen Schulandachten auch das Weihnachtsfest aus der Schule verschwinde. Aber ich weiß und glaube, daß der weitans größte Teil des deutschen Volkes auch der eigentlichen Weihnachtsbotschaft noch ein offenes Herz bereit hat. Und ich glaube weiter, daß es seinen guten Sinn hat, wenn ich auch darüber in einer Tageszeitung ein Wort sagen darf. In seinem Buch: „An Deutschlands Jugend“ sagt Walter Rathenau das schöne Wort: „Eines haben wir vor allen anderen Völkern voraus, eins, das keine Ruhmredigkeit gestattet und seinen Ruhm heransfordert: die Härte und Schwere der metaphysischen Kluft“. Und darum können und wollen wir auch hier nicht vorübergehen an dem metaphysischen Sinn des Weihnachtsfestes, an der Botschaft, die die ewige Welt verbindet mit der Welt unserer armen Wirklichkeit. Mögen wir zur Weihnachtsfeier stehen, wie wir wollen — das ist der tiefe Gehalt, der uns allen je immer wieder in einem Gleichnis macht, dessen Kraft nicht verloren gehen kann:

Sei es Nacht, so leucht die Welt,
Wie die Welt bis einst gefeiert,
Da die Formen lasten räumten,
Und verlor in Dämmerung,
Erst und Himmel Worte tönchen,
Worte der Verkündigung.

oder schlichter und deutlicher das gleiche ewige Geheimnis: Das ewige Licht scheint da herein. Viele stehen in schmerzlichem Zweifel abseits solchen Vertrauens, daß die Gottheit Erde und Menschheit traumlich grüßt. Und gerade in unseren Tagen ist das viele größte Not, daß sie irre geworden sind an solcher Innigkeit und die Menschen zu Zielen führenden Leitungen einer errienen Liebesmacht. Aber das ist uns allen gemein — das Wissen darum, daß die Welt nur hell ist, wenn diese Botschaft irgendwie unser Herz bezeugen hat. Daß nur das ewige Licht selbst der Welt einen neuen Schein geben und mitten in der Nacht leuchten kann. Und Vortende sind wir darum alle, Menschen, die vor den Sinterarinden des Lebens hoffend stehen und glücklich sind, wenn sich Linsen aufhellen und Lichter herausleuchten. Und in solchen Zeiten sternenloser Nacht wie der unseren sind die Träger der Zukunft die Menschen, die in uns das große Leuchten tragen. Das Leuchten der stillen und festen Aufrichtigkeit, daß doch nicht das große Schweigen das letzte ist, sondern daß es wohl ist, was der Dichter findet, daß Erd' und Himmel Worte tönchen, Worte der Verkündigung. Gerade in unseren Tagen dürfen wir nicht in Müdigkeit und Verzweiflung an jener „metaphysischen“ Kluft vorübergehen, sondern unser Herz sollen wir offen halten,

daß das ewige Licht hereinströmen kann. Wie wir einen Strahl seines Glanzes und seiner Wärme fassen, das ist für die Stelle, in der wir hier schreiben, gleich. Daß nur davon unsere Welt, in der wir leben, einen neuen Schein bekomme.

Manche glauben sogar zu kennen, daß die Botschaft der ewigen Nacht in dieser Stunde der Geschichte sich fassen lasse in das alte Wort jener heiligen Nacht: Und Friede auf Erden. Es ist nicht leicht für uns, davon zu sprechen. Man könnte uns sagen, wir griffen jetzt in der Not unserer Niederlage und unseres Zusammenbruchs nach diesem ewigen Wort als nach einer letzten Rettung für unser Geschick. Aber viele, viele in deutschen Länden wissen, daß solches Urteil ungerecht wäre und sie nicht trifft. Sie glauben, daß es in der Tat eine ernste Arbeit derer, die jenen Willens sind, sein muß, in den Händen und Völkern darauf zu sinnen, wie die Völker in gegenseitiger Achtung vor ihrer Eigenart und vor ihrem Beruf an der Menschheit ihre Wege friedlich nebeneinandergehen können. Deutsche Denker und deutsche Dichter haben wahrlich nicht später und nicht weniger innig an der Gestaltung dieses Weihnachtsfestes als die Denker und Dichter anderer Völker gearbeitet.

Aber das wissen wir auch, daß es eine schwere Arbeit ist, daß solcher Friede nicht einfach aus der Natur der Menschen wie eine reife Frucht hervordrückt — ein Blick in die Geschichte des Tages zeigt uns, was es mit der Redensart auf sich hat, wenn die Völker nur zu sagen hätten, dann wäre dauernder Frieden —, sondern daß der Friede herauskommt aus mühsamer Geschichte. Wie schwer er zu gestalten ist, das können wir daran erfahren, wenn wir versuchen, ihn wirklich durchzuführen in unserem Volk oder in noch kleineren Gemeinschaften, ja in Familie und Freundschaft. Wer aber wirklich von Weihnachten herkommt, der wird allerdings den heiligen und ernsten Willen mitbringen, überall im Leben in seinen Beziehungen etwas auch in der Wirklichkeit des Tages darzustellen von dem, was er selber erfahren hat: Frieden. Und wiederum — zum dritten Male jetzt — wie höchst nötig ist gerade für uns in diesem Augenblick unseres Lebens die Feier des Weihnachtsfestes, das heimischwerden in dem Gedanken der Weihnacht: was brauchen wir in unserem Volk nötiger als die Hebung eines Friedens, der dem anderen achtungsvoll bezeugt und ihn zu seinem Leben kommen läßt, und sagen wir es offen: Was braucht nicht nur unser Volk, sondern die Völker der Erde nötiger als solchen Frieden.

Eine Rede Wilsons.

Paris meldet: In einer Rede gelegentlich der feierlichen Verleihung der Ehrenbürgerwürde in der Sorbonne erklärte Präsident Wilson, er stimme mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht nur ein Krieg zwischen Nationen, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kulturkreisen gewesen sei, einem System des Angriffs, welches sich aller geistigen Fähigkeiten bediente, um die Menschheit zu bezwingen, und eines anderen Systems, welches die Erinnerung an die höchsten Mensch-

(29. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Wedemanns

Roman von Ilse Doré Tanner.

„Ah — ich verstehe!“ Herda lachte ihr helles, klingendes, herabgewingendes Lachen: „Ich hab's ja gleich gesagt — so wie Sie mir Ihre Schwestern schilderten — wo sind sie denn übrigens? Ich sehe sie gar nicht, und doch mußten mir die himmelblauen oder rosaroten Kleider doch aufgefallen sein.“

„Kräulein von Kött-ron hoben die Freundlichkeit, meine mitgeladene Schwester in dem ihr fremden Kreise bekannt zu machen — er wollte mehr sagen, wollte etwas hinzufügen, um den spöttischen Worten die Spitze abzubreaken, aber er konnte es nicht. Er fügte nur hinzu: „Die Damen tragen nicht Blau und Rosa.“

Der Tanz begann. Die erste Pause benutzte Jochi, um seine Schwester Gerda anzuführen. Sabine sah interessiert in das hübsche, feine, bunte, glänzende Gesicht und konnte aus dem kurzen, ihr oberflächliche Dinge berührenden Gesprächswechsel doch leicht feststellen, daß Helene und Käthe kein Verständnis und keine Sympathie für dieses verheiratete und auf seine Verwöhnung pochende Menschenkind haben konnten, das anscheinend den Bruder sehr bevorzugte.

Jochi hatte sich gar zu gerne während der Tanzpausen einmal etwas länger mit Gerda unterhalten, hätte so gern die Gewissheit gehabt, daß nicht ihr mehr als die anderen, die sie umschwebten. Mehr als einmal kam es wirklich wie Furcht über ihn, daß er kein besonderes Recht darauf hatte, in ihrer Nähe zu weilen, von ihr beachtet zu werden. Zu sein Erinnern traten die kurzen Halbstunden und Viertelstunden, die sie nebeneinander auf der Waldschneise gegangen waren — ganz in der Einsamkeit. Er hätte sie nehmen und in die Einsamkeit tragen können. Wie hatte er sich so sehr während

des kurzen Charlottenburger Ferienaufenthaltes nach dem Wiedersehen mit ihr geküßt! — Wie hatte ihn ihr liebliches Bild immer verfolgt.

Die Geigen stimmten zu einem neuen Tanz. — Abri-gens — er blickte auf seine Tanzpartnerin — hatte er zu diesem nun kommenden Tanz: Hatte von Kött-ron engagiert, er sah sich nach ihr um — damit er sich nicht der Verläumdung, zu spät zu kommen, schuldig machte — sie sah in einem kleinen Kreise von Damen und Offizieren in einer zur Laube ausgesetzten Ecke des Saals, und wie schon damals hatte ihre veränderte Erscheinung ihn in Erstaunen versetzt.

Ob es wirklich möglich war, die erst durch andere in die Kunst, sich selbst zu leiden, eingeführt worden mußten? War das seiner Schwester Sabine vorbehalten gewesen?

Es schien so, denn wenn er Sabine fragte: „Willst du mit mir zu Felde gehen?“ hatte sie während der letzten Wochen immer geantwortet: Nein — laß nur, ich gehe nachher mit Helene und Käthe, wir haben oben die Schneiderin und müssen helfen, daß die Ballkleider fertig werden.“

Das warme, lebendige, kernigste Lächeln über dem lichtbraunen Haar sah er, das den schmalen, feinen Kopf trug, von Sabine trübte so lieblich umrahmt. Zu dem warmen Lächeln kam das schwarzhaarige Gesicht, das mit bunten Farben, auf Goldfäden gestrichen, versehen war, ein sehr altes, archaisches Kreuz von Goldfäden schmückte den Halsanschnitt. Helene trug ein zartgrünes Kleid mit weißer Stickerei auf Silberfäden und eine Schärpe edler Beize, wie Frau von Kött-ron ihm erklärt hatte, ein Familienreliquat, das stets nach alter Anordnung im Oberkötterauer Familiengeseß die älteste unvermählte Tochter trug, das aber niemals in den Besitz einer einzelnen Verheirateten überging, sondern Familienbesitz blieb.

Glossen.

Von Clara Schepfer (Wiesbaden).

Es schwingen die Glocken gar seltsamen Klang,
So klingen sie nie —
Sie läuten so schicksalsschwere, glückliche Melodie.

Sie klingen von mühen Jahren,
Die müde wie Aeneas waren,
Sie klingen um tiefstes Erleben,
Um Abschiednehmen und Scheden,
Um Hunger, um Not,
Um — den — Tod.
Sie brausen wie Sturmwind — wie Kriegespost,
Sie weinen um Lemjung vergossenes Blut,
Sie weinen —

Und doch! —
— Jetzt klingen sie wieder. — Sie klingen noch!
Sie klingen —

Doch uns der Friede naht, —
Und hielt der Tod auch weitere Wacht,
Und wachet Enttäuschung auch schwer im Land
Und trübt uns am Herzen der Bohn wie ein Brand
Und quält uns die Qual — und vergeht uns die Pein,
— Friede wird sein.

Und Blut und Blut und Blut und Not
Und der Tod
Werden uns fremder.

Weihnacht ist heut,
Und ein Juchzen ist auch im Glockengeläut!
Es juchzen die Glocken!

Ich kann sie verstehen:
Deutschland wird nicht untergehn!

beitsüberlieferungen und alle Kämpfe der Menschen von unzählbarem Rute wucherte, welche überall für das Recht kämpften und vor allem nach Freiheit strebten. Der Triumph der Freiheit in diesem Kriege sei ein Zeichen dafür, daß diese geistige Richtung jetzt die Welt beherrsche. Es sei der mächtige Atem der moralischen Gestaltung, der durch die Welt wehe, und jeder, der dieser Strömung widerstehen wolle, werde schmachvoll erliegen. Die Aufgabe der Friedensunterhändler sei sehr vereinfacht durch die Tatsache, daß sie niemandes Heer, sondern Diener der Menschheit seien. Wenn man den Geboten der Menschlichkeit kein Gehör schenke, werde man den stärksten und bestverdienenden moralischen Bankrott erleiden, der je in der Geschichte vorgekommen sei. Wilson setzte dann seine Auffassung vom Völkerbund auseinander. Dieser Bund müsse als eine moralische Kraft wirken, die von jedem Mann organisiert werde. Wo und wann es auch sei, daß Unrecht und Angriff vorbereitet würden, da möge sich dieses durchdringende Licht des Gewissens auf die Pläne konzentrieren, und überall sollten die Menschen fragen: Welche Ausrichtungen hegt ihr in euren Herzen gegen die Bewohnte der Welt? Wenn die Mittelmächte gewagt hätten, nur vierzehn Tage lang ihre Ziele erörtern zu lassen, so wäre dieser Krieg nie ausgebrochen, und wenn sie, wie es hätte geschehen müssen, gezwungen worden wären, sie ein Jahr lang zu erörtern, so wäre dieser Krieg etwas Unfassbares gewesen. Wilson erklärte, er fühle, daß dieser Krieg eng verbunden sei mit dem Geiste der Unversität, der allem feindlich sei, was der menschlichen Vernunft Zwang auferlege, sowie allem, was den Triumph des Ideals, den Durchbruch der Wahrheit und die Läuterung des Lebens aufzuhalten suche. Er fühle, daß der Geist der Wahrheit, dem sich die Unversität geweiht hätte, die Oberhand gewonnen und den Sieg errungen habe.

Wilson und der Völkerbund.

(Neuer.) Wilson erklärt die Meldung des Washingtoner Korrespondenten eines in Paris erscheinenden amerikanischen Blattes, wonach der Präsident den von der Liga zur Erzwirkung des Friedens aufgestellten Plan gebilligt habe, für vollkommen richtig. Er sei nicht nur Anhänger des Planes eines Völkerbundes, sondern er halte seine Gründung für unentbehrlich zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Die Abreise der deutschen Noten.

Zu einer Washingtoner Meldung, die es brandstet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten und nicht an alle assoziierten Mächte gerichtet worden sein soll, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Seitdem die amerikanische Regierung den Wunsch ausgesprochen hatte, daß alle deutschen Noten an sämtliche feindlichen Regierungen gerichtet werden möchten, ist von Berlin aus stets diesem Wunsche Rechnung getragen worden. Keine deutsche Note ist seitdem ausschließlich nach Washington gerichtet worden.

Für die Wiedererrichtung eines großen einigen Rußlands.

Die russische Gesandtschaft in Kopenhagen teilt mit, daß sie, ebenso wie die anderen diplomatischen Vertretungen Rußlands im Ausland, nun auch zu der südrussischen Regierung in Beziehungen getreten sei und diese in Dänemark verrete. Die Gesandtschaft vertrete somit in Dänemark alle patriotischen russischen Regierungen, die alle in voller Übereinstimmung für die Wiedererrichtung eines großen einigen Rußlands zusammenarbeiten. Diese Regierungen seien die vereinigte sibirisch-altussische Regierung, deren oberster Agent Admiral Koltzsch, Ministerpräsident Bologodski, mit dem Sitz in Omsk, ferner die nordrussische Regierung, deren Chef Adschikowski, mit General Russchowski als Generalgouverneur und Oberbefehlshaber, mit dem Sitz in Archangel sei, schließlich die südrussische Regierung beim freiwilligen Heere General Denikow, mit General Dragomirov als Ministerpräsident und Sazonow als Außenminister, mit dem Sitz in Jekaterinodar.

Häufige Erwähnung in England.

„Daily Chronicle“ merkt, daß Häufig Erwähnung, der 1917 nach dem Ausbruch der russischen Revolution Ministerpräsident war, aus Amerika in England eingetroffen ist. Er beabsichtigt, auch nach Paris zu gehen. Das Ziel seiner Reise ist, die Äußerungen über die tatsächlichen Verhältnisse in Rußland aufzuklären und für die Bildung einer neuen allrussischen Regierung zu wirken.

Die künftige Stellung der Alandsinseln.

Die Bevölkerung der Alandsinseln hatte durch bevollmächtigte Vertreter sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten und die Regierungen Frankreichs, Italiens und Großbritanniens gewandt wegen Regelung der künftigen

tigen Stellung der Inselgruppe in Übereinstimmung mit dem kundgegebenen Willen der Bevölkerung. Anknüpfend an diese Bitte brachte die schwedische Regierung durch ihren diplomatischen Vertreter in Helsinki bei der finnischen Regierung den Wunsch vor, die Frage über die künftige Stellung der Alandsinselngruppe möchte durch eine Volksabstimmung unter sichstehenden Normen, und zwar mit bindender Kraft für Schweden und Finnland gelöst werden.

Ausweisung aller Deutschen aus China?

Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet die „Times“ aus Peking, daß der allgemeine Wunsch der Alliierten, die Deutschen in China nach ihrem Land zurückzuschicken, jetzt die Form einer organisierten Aktion annimmt. In Hongkong wurde beschlossen, keine Deutschen in der Kolonie zu dulden. Auch die Chinesen der Regierungsdienste in Peking haben beschlossen, alle Deutschen aus ihrem Dienst zu entlassen.

Zur Beschäftigung von Ausländern in England.

Der „New York Times“ meldet aus London: Durch königliche Verordnung werden die einschränkenden Bestimmungen für die Beschäftigung von Ausländern im vereinigten Königreich aufgehoben.

Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrags.

(Schweizerische Depeschen-Agentur.) Im Nationalrat wurde ein Antrag eingebracht, der vom Bundesrat die Kündigung des Niederlassungsvertrages mit Deutschland verlangt, um die Fremdenkontrolle schärfer handhaben zu können.

Verfassungsreform in Holland.

Das Korrespondenzbureau meldet, daß eine Staatskommission aufgestellt wurde, die die Vorbereitungen für eine teilweise Verfassungsreform zu treffen haben wird.

Rohlenkrise in Holland.

Nach holländischen Blättermeldungen ist die Frage der Rohlenversorgung in ein äußerst kritisches Stadium getreten. Die Regierung beabsichtigt, einschneidende Maßnahmen zu treffen.

Holland und China.

Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 17. Dez.: Der holländische Gesandte verließ am 16. Dezember im Auftrag seiner Regierung Peking.

Belgien.

Die Kammer hat einstimmig die Wehrvorlage angenommen, wonach das Truppenkontingent auf 850 000 Mann in Kriegs- und 100 000 Mann in Friedenszeiten festgesetzt wird. Der Sozialist Desporie erklärte: Die sozialistische Linke hat dieses Mal für die Vorlage gestimmt, weil wir uns im Kriege befinden. Wir hoffen, daß die Dienstzeit im Frieden verkürzt wird.

Spanien.

Die Berliner Blätter melden: Romanones habe bei seinem Eintreffen in Paris eine Erklärung abgegeben, derzufolge Spanien jetzt nicht mehr isoliert bleiben kann und vornehmlich bessere Beziehungen mit den Alliierten unterhalten müsse. Eine andere Politik könne es nicht betreiben. Dies werde er auch in der spanischen Kammer erklären. Die Unterredung mit Wilson und Clemenceau hätten bei ihm den besten Eindruck hinterlassen. Er hoffe daher, daß sein Aufenthalt in Paris für Spaniens Interessen sehr nützlich sein würde. Er werde bereits in ein oder zwei Tagen nach Madrid zurückkehren, wo seine Anwesenheit sehr notwendig sei. Infolge der totalitären Weigerung, der er eine betrieblige Lösung geben zu können hoffe, herrsche in Spanien augenblicklich keine völlige Ruhe. Im übrigen verhalten sich die Berliner Blätter über die Anwesenheit und den Zweck der Reise des spanischen Romanones sehr zurückhaltend. Dagegen zitiert der „Matin“ ein Madrider Blatt. Es sagt „El Sol“, daß der Anstich der spanischen Außenpolitik in einer Verständigung mit Frankreich liege. Romanones werde alles tun, daß das alte Reich Spanien wieder erhalte. Der „Impartial“ hebt hervor, daß Spanien auf internationalem Gebiet nicht isoliert bleiben könne, sondern jetzt, wo die Frage des Völkerbundes erörtert werde, eine Reihe von anderen Mächten betont, daß speziell niemand die praktische Arbeit Romanones in Paris durchkreuzen würde.

Deutsche Kohlen für Dänemark.

„Nationaltidende“ meldet: Wie bekannt, verbietet England jede Ausfuhr von Kohlen aus Deutschland an Vord deutscher Schiffe. Durch Verhandlungen des dänischen Ministers des Äußeren erhielt Dänemark nun von England die Erlaubnis, Kohlen aus Deutschland auf dänischen Schiffen auszuführen. Dies wird zur Folge haben, daß in nächster Zeit 10 000 Tonnen Kohlen, die für dänische Regierung in deutschen Häfen liegen, nach Dänemark übergeführt werden.

Wiedemann bei sich und ordnet: über die Menae der Gäste, und da blieb sein Auge mit einem Male auf Rätke von Rötterau hängen. Er sah ihr bei Tisch zu jeder Mahlzeit gegenüber, und aus einem plöblich kommenden Einsamkeitsgefühl heraus steuerte er auf sie zu, um sie als Tischdame zu gewinnen.

„Wie sie sich um die Gerda Vandow bemühen werden!“ hatte Rätke gerade gedacht, „gewiß engagiert sie Wiedemann oder Heinrich“, als Rätke mit einem Male vor ihr stand. Es traf sich so, daß neben Mathilde Rötterau und ihrem Vetter Tobias und Heinrich und Rätke und Rätke an einem für sechs Personen gedeckten Tisch in einer der tiefen Kellerräumen Platz fanden, und nach einigen Minuten hatte Rätke seine Enttäuschung mit Gerda vollständig überwunden.

Es war eine kleine Tafelrunde, Mathilde Rötterau glänzte in etwas scharfen Urteilen, die sie gern für diese und jene Persönlichkeiten hatte, während Rätke immer wieder ein quäsendes, entschuldigendes Wort für die auf diese Weise angegriffenen Löwen und Löwinnen der Gesellschaft fand.

Der warme Klang in Rätkes Stimme fiel Rätke auf. Er blickte sie an, und zum ersten Male sah er, welchen warmen, tiefen Blick diese ruhigen Augen hatten.

Sonderbar, der warme Blick dieser Augen, die er nun schon seit Monaten kannte, verfolgte Rätke während des Abends, er verließ die leuchtenden, strahlenden Augen Gerdas damit. Sonnenlicht und Mondlicht dachte er bei sich, und ihm fiel ein, wie Rätke an jenem Abend das Lied von dem einsamen Mädchen gesungen hatte.

Das Fest nahte sich einem Ende, die Diener reichten Mokka herum nebst Vergnügen von Plauschen — Rätke hatte sich mit seiner Tante in den Salon der Hausfrau zurückgezogen, der ganz leer war, eigentlich, ohne es sich recht einzukaufen, hatte er gehofft, Gerda dort zu finden, die er zuletzt im Salon vernommen hatte. Aber sie war

Das Rote Kreuz.

Der Schweizerische Depeschen-Agentur wird aus Genf gemeldet: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz erläßt einen Aufruf, in dem die Freude über das Ende des Krieges zum Ausdruck kommt. Die künftigen Aufgaben des Komitees sollen in der Linderung der Kriegsschmerzen bestehen, auch den Kampf gegen die Tuberkulose will man aufnehmen, wozu auch die Gesetgebung herangezogen werden soll. Das Komitee schlägt eine Konferenz vor, in der alle Staaten und Organisationen des Roten Kreuzes über die dringenden und schwierigsten Fragen beraten sollen.

Die Auflösung Preußens.

Nationalparlamenten sollen in vielen Bundesstaaten zusammentreten, nicht in allen freiwillig. Zu den Staaten, in denen von Wahlen für eine verfassungsgebende Nationalversammlung nicht gesprochen wird, gehörte bis vor kurzem der größte der bisherigen Bundesstaaten, Preußen. Das Bemerkenswerteste daran war, daß wohl niemand diesen Wandel oder diese Wende bisher empfunden hat. Umgekehrt wäre es als eine schwer zu begreifende Sonderbarkeit gefühlt worden, wenn wir neben der konstituierenden Nationalversammlung für ganz Deutschland auch noch eine für Preußen bekommen hätten, und nachdem jetzt der 28. Januar als Wahltermin festgesetzt ist, muß man doch fragen, wozu die Versammlung dienen soll. Es ist in der Tat ungemein schwer, ihr bestimmte Aufgaben zuzuweisen. Man kann weiter feststellen, daß die im Westen hervorgetretenen Bestrebungen, einen selbständigen Staat Rheinland zu errichten, der aber im Reichsverbande verbleiben müßte, wohl mannigfach bekämpft worden sind, dies jedoch immer nur von dem Gesichtspunkte aus, daß solche Bestrebungen einen gefährlichen Beweis für eine übermäßige Erstarrung des katholischen Gedankens bilden; ein Moment der Schwächung Gesamtdeutschlands ist in diesem rheinischen Separatismus nirgends gefunden worden. So neu und überraschend naturgemäß der Gedanke einer Aufteilung Preußens, eines Aufgehens Preußens in Deutschland ist, so schnelle Fortschritte hat er in den Köpfen von Millionen schon gemacht. Es ist überaus bezeichnend, daß ein Mann wie der frühere Leiter des Reichernährungsamtes, der Oberpräsident v. Batocki, die Frage, ob der preussische Staat noch eine Daseinsberechtigung habe, ohne Wenn und Aber verneint. Er tut das in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, und er tut es mit Worten, die, wie man auch sonst zu ihrem Anhalt stehen mag, wieder einmal Zeugnis ablegen für die frische und eheliche Gedächtnis, die man an Herrn v. Batocki während seiner Berliner Amtszeit zu schätzen gelernt hatte. Die so ruhmvolle Geschichte Preußens hat, so sagt der Verfasser, in Niederlage und Schmach geendet; das Band des Herrscherhauses ist für immer gelöst, niemals wird Preußen wieder ein geschlossener Sonderstaat mit einem König werden. In Herrn v. Batocki kann sich freilich der konservative Mann schlecht verzeihen, und so ist es ihm nachträglich noch ziemlich ärgerlich, daß der Reichstag und die Reichsgesetzgebung immer mehr Gewalt über die preussische Gesetzgebung bekamen. „Preußen“, so schreibt er, „mußte sein Recht, die Vormacht Deutschlands zu bilden, schon vor dem Kriege mit einer immer weitergehenden Entrechtung seiner leitenden Stellen, Landtag und Staatsministerium, zugunsten des Reichstags und der Reichsbehörden teuer erkaufen. Die Arbeit der preussischen Ministerien erlahmte immer mehr im Kampfe mit den politisch stärkeren Reichsämtern; dieselben leitenden Männer sollten demokratische Reichspolitik und konservative preussische Politik nebeneinander betreiben, eine unlösliche Aufgabe.“ In der Tat, das war es, aber die Schwierigkeiten sind jetzt ja beseitigt, und weil nunmehr Preußen und das Reich gleichermachen parlamentarisiert werden sollen, fällt die Berechtigung für ein staatliches Sonderleben Preußens fort. Herr v. Batocki findet, daß das Nebeneinander von Reichs- und preussischen Zentralbehörden für das Innere, für die Justiz usw. sinn- und zwecklos geworden ist. Wenn Herr v. Batocki das findet, dann dürfen wir wohl erwarten, daß unzählige andere konservative Männer in allen Schichten unseres Volkes es ebenfalls finden werden. Wirklich kann ja auch, sobald man sich nur erst von der Beeinflussung durch geschichtliche Überlieferung freigemacht hat, nichts eindringlicher sein als die Selbstverständlichkeit, daß sich ein Kunstgebilde auflöst, wenn seine Vorbedingungen nicht mehr gelten. Herr v. Batocki steht nicht an, zu bemerken: „Die Bestrebungen, Rheinland von Preußen abzutrennen und zum selbständigen, mit Bayern, Baden, Sachsen usw. gleichberechtigten Gliede des Deutschen Reiches zu machen, sind sachlich vollderechtigt; sie

nicht da — er blickt durch die Halle, große Glaswand in den kleinen Wintergarten, der vor diesem Salon lag. Er schien auch leer — aber da — bewegten sich nicht die Bedel der großen Palme, unter der eine kleine, zierliche Bank aufgestellt war? Wer war dort noch? Ohne sich Rechenschaft zu geben, blickte Rätke geistvoll durch das Blättergewirr vor der Scheib: — und da stand Gerda vor Heinrich Rötterau — ihre großen Augen blickten mit einem so wunderbaren Ausdruck von kindlichem Vertrauen und weiblicher Vinnigkeit in Heinrichs Antlitz, daß er nicht sehen konnte, weil der junge Offizier ihm den Rücken zuwandte. Er konnte auch nicht hören, was sie sprach, aber sie sprach lebhaft und erregt. — Ganz verwirrt, ganz versteinert starrte Rätke das Bild an — das war dieselbe Gerda, auf deren endliches Wiedersehen er sich so gefreut hatte. Und Heinrich! Na, Heinrich Rötterau mußte so nichts davon, und — er war ihr Jugendgehilfe. War es so merkwürdig, daß er die Jugendfreundin liebte?

Ein Schritt auf der Schwelle — jetzt gerade — Rätke drehte sich schnell herum, zwei Diener gingen an, die umstehenden Gläser zum Ausschäumen — es gingen Türen — draußen fuhr ein Auto und Warten vor — Rätke rief sich die Augen, als erwachte er aus tiefem Traum und eilte in des Hausherrn Zimmer, wo die Betten sich zum Abschied um die Gostaber gedreht hatten.

Weil es schon fast Morgen war und die Rötterauer Damen den alten Reichern arbeiten hatten, lieber mit ihnen im Landauer zu fahren, so sahen Rätke und Heinrich, der selbst fuhr, warm umhüllt allein auf dem hohen, offenen Wagen und fuhr in den dunklen Nannormorgen hinein. Der Landauer war ihnen, von vier Pferden gezogen, weit voraus, während Heinrich die beiden Kühe nur in ebenem Trobe laufen ließ. Sie entzündeten ihre Piatronen und blickten in den finsternen klaren Himmel, der friedlich über der Winternacht lag.

Fortsetzung folgt.

Patien, Stangen u. Pfähle
liefert frei Haus
Hug. Wagner Söhne,
Zimmermeister.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Lehrmädchen

bei sofortiger Bezahlung gesucht.

Senal.
Damen-Konfektion,
Langgasse 35.

Gewerbliches Personal

2 Büglerinnen

perfekt in Krügen und
Drehtenbenben. gesucht.
Firma mit Remisabild.
u. S. 7 an den Tagbl.-Verl.

3 tüchtige

Friseurin

zum 1. Januar gesucht.
Wiederholte 37.
Tücht. durchaus auverl.

Mädchen

oder Frau
zur selbstständ. Fähr eines
H. Haushalts (2 Person.)
um 1. Jan. 19. gesucht.
Vorwiegend nach 5 nachm.
Philippstraße 14. 1. 118.

Tücht. Köchin

die etw. Hausarbeit über-
nimmt, in kleinen Haus-
halt in dauernde Stellung
gesucht. Hausmädchen
vorhanden.
Luisenstraße 25, I.

Ruberläsine einfache

Stütze

in im Kochen u. Hausarbeit
selbstständig für 15. 1. oder
1. 2. 1919 gesucht. Off. m.
Firma bibl. Stellen und
Hausmädchen unter 3. 338
an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. jüngere

Köchin

welche auch Hausarbeit
übernimmt, für sofort
oder 1. Jan. für Herr-
schaftshaus bei Haus-
mädchen vorhanden. Vor-
wiegend vorm. 8-10.
nachm. 6-7 1/2 Uhr.
Firma Müller,
Rheinstraße 33.

Ältere Dame

sucht für ob. 1. alt. gebild.
Frau in der Bekleidung.
Wiederholte 11. 1. 1. 1.

Alt. erf. Mädchen

bei gutem Lohn gesucht
Wiederholte 38, 1.

Tücht. faub. Mädchen

welches auch Hausarbeit
übernimmt, für sofort
oder 1. Jan. in kleinen
Haus. v. 3. 3. 3. 3.
bei. Rheinstraße 99, 1. 1.

Wen. Hausmädchen

mit guten Empfehlungen
gesucht. Dr. Schneider,
Kavellenstraße 54.

Superlätine

Alleinmädchen

gesucht Rheinstraße 52, 1.
Brauer Mädchen,
das etw. faden kann,
auf sofort gesucht Däner-
gasse 18.

2 Mädchen

für Haus Küche u. Rm.
bei gutem Lohn gesucht
Wiederholte 6.

Gesucht

jüngere Hausmädchen der
Jugend. Rm. zu erf. von
Wiederholte 13. 1. 1. 1.

Junges ordentliches

Mädchen

für Haushaltung der sof.
in annehmliche dauernde
Stellung gesucht. Offert.
u. S. 361 an den Tagbl.-Verl.

Aum 1. Februar wird

ein tüchtiges

Hausmädchen

welches in allen Hausarb.
auch Bedi. d. Wäsche
erfahren ist, gesucht. Mit
guten Empfehlungen ver-
seh. Mädchen wollen sich meld.
bei Fährer. Bertholden-
straße 7.

Gesucht v. den 6. Be-

amten Lungen. in kleinen
Haushalt für ein tü. bef.
alt. Alleinmädchen.
m. alt. bürgerl. faden 8.
zu erf. von. Wied. 12-8.
Sonnenberg Wiesbadener
Straße 55.

Tücht. Alleinmädchen

in Einfam.-Haus (4 Pers.)
auf sof. ges. R. Sonnen-
berg, Wiesbad. Str. 41.

Tüchtiges Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit
bei. Rehan. at. Jägerhaus,
Schiersteiner Straße 68.
Monatshaus (Dauerstell.)
bei. An der. Rinal. 7. 2.
Tücht. reinf. Monatshaus
od. Mädchen f. 2-3 Stb.
vorm. auf 1. Januar ges.
Dernnartenstraße 8. 3.
S. Fähr. 2 St. vorm.
bei. Hermes, Herold. 30. 1.
Waldstra. gesucht
Nietzing 12.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Tüchtiger

Platzvertreter

wird gesucht. Off. Ana.
u. S. 359 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Rür Schuhmacherei
Vorrichter u. Aufsch. ges.
Schier. Schwab. Str. 6.

Gärtnerlehrling

gegen Vergütung gesucht.
Gärtnerlei Roh. Koww.
Unter den Eichen.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Sehr nettm. vornehm
Frau sucht Anst. als

Empfangs-

dame

bei Krat oder in Hotel,
oder auch als erste Ver-
treterin in sehr feinem
Geschäft; spricht Französi-
sch, korrespondiert oemant.
Offerten unter 3. 363 an
den Tagbl.-Verlag.

Zwei junge Damen

perfekt franz. sprech. such.
Stellung in Büro oder a.
Empfangsdame in Wies-
baden oder Umgegend.
Offert u. S. 362 an den
Tagbl.-Verlag.

Hausdame

Ältere Frau, perfekt in
Küche u. Haus, sucht bei
Virtuosin. Offert u.
S. 363 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. junge Frau

mit mehrjähr. Büropraxis
sucht Stellung als Kon-
trollistin, Vorpostenstättin,
evtl. als Kassierin. Off.
u. S. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere, arb. Dame

mit Kenntn. in Stenogr.
u. Schreibmaschine, durch
den Krieg a. Erwerb ge-
kommen, sucht Beschäft.
am Tag oder halben Tag,
Einkauf oder auch
Hausdame. Stelle in
fröhlichem Haus, an-
nehmen. Off. u. S. 358
an den Tagbl.-Verlag erb.

Gebildetes

Fräulein

sucht in einem vornehm.
Haushalt leichte Arbeit.
Off. u. S. 364 Tagbl.-Verl.

Gute Stelle

als Beschäft. zum 1. Jan.
Ges. Off. unter 3. 364
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Platzierin f. taubst. Bef.
Schierstein. Str. 13, S. 3.

Bess. Kinderfräulein

sucht in nur vorn. Hause
Stellung. Ana u. S. 357
an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Fräulein

in hies. H. Haushalt oder
zu einer Dame. Offert u.
S. 361 an den Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Ingenieur (Masch.)

35 J., repräsentabel, sucht
Stellung als Betriebsleiter
od. sonst. Vertrauensstell. ung.
Offert. unter 3. 357 an
den Tagbl.-Verl.

Raufmann

27 Jahre, als Verkäufer,
Drogerie u. Reisender ist,
sofort sucht Stell., gleich-
zeitlich Art. Ansoche an
Johann Schmidt II,
Steinstraße im Lungen.

Kaufmann

Her. ver. Buchhalt., geo.
Verkauf u. Korrespond.
Einfach u. Italien. spr.
sucht der sof. evtl. für die
Kontrollen bei Reich.
Offerten unter 3. 358 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Bautechniker

Hotter Zeichner, selbstst.
Bauzeichner, im Reide a.
Reich. tätig, sucht Stell.
evtl. Ausbilde. Off. unter
3. 362 a. d. Tagbl.-Verl.

Rechner

elektrotechn. Brande: An-
halt, Zeichnungen, Kosten-
ansch. Ausbilde. Lager
sucht Beschäftigung. Off.
u. S. 362 Tagbl.-Verl.

Verkäuferin

branchenmäßig, zu sofort gesucht. Volontärin wird
ebenfalls eingestellt.
SEGALL, Damen-Konfektion, Langgasse 35.

Bermietungen

1 Zimmer.

Schadestraße 6, Dachw.
1 Rm. u. Küche zu verm.

3 Zimmer.

Oswenstraße 19 große
3 Rm. u. Wohn. B 15828

Läden u. Geschäftsräume.

Büderlei nebst 3. 3. Wohn.
zum 1. April 1919 zu v.
Wiederholte 65.

Möbl. Rm., Kauf. ufm.

Wiederholte. 30 m. 3. f. G.
Wiederholte. 13. S. 3. m. 3.
Rm. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
möbl. Rm. an herfürst.
Damen. m. 23 Rm. Rm. d.
Dach. Str. 55, 2. f. d. möbl.
Rm. mit reid. Verfü.
Gmfer Str. 15, 2. möbl.
Rm. mit reid. Verfü.
Gmfer Str. 44, 2. f. d. m.
Kontroll. mit elektr. Licht
u. a. Verfü. sofort a. v.

Billa Hainweg 4, 1. 6t.

behaal. möbl. ar. Rm.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Wiederholte. 13. 1. 2. 2. 2. 2.

behaal. möbl. Rm. 1. 2. 2. 2. 2. 2.
Kontroll. elektr. Licht,
vom 1. Januar ab. u.
Wiederholte 6, 3. neben
Vollzeitschulung, sof. f. d.
möbl. Zimmer frei.

Elektro-Monteur

Schlosser, mit Gleich- u.
Drehstrom auf ver. sucht
sof. St. als Betr. Monteur.
Off. u. S. 363 Tagbl.-Verl.

Kraftwagenführer

Wiederholte 30, verheir.
Kraftwagenführer, m. lang-
jähriger, besten Empfeh., der
auch Wagen mit besorgen
kann (da gelernt. Gärtner).
sucht baldmöglichst wieder
eine ansehnliche Stellung bei
Dachbau. Off. unter
3. 345 a. d. Tagbl.-Verl.

Wagnermeister

durchaus erf. u. selbst-
ständig. Stell. Off. u.
S. 361 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. Kranenführer

suchen v. Rm. entl. m.
möbl. h. d. Stellung als
Privatführer bei erf. u.
oder leid. Herrn. Refers.
aus 1. Häusern vorhanden.
Wiederholte.

Seelische

Seelische 34. Restaurant.
Kellerer Ehepaar
sucht Hausverp. gegen
freie Wohnung. Offerten
u. S. 7 an den Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung

Offerten mit Preisangebe
u. S. 362 an d. Tagbl.-Verl.

3 oder 4 Räume

f. Büro a. 1. 4. 19. gef.
Katoikrom 1. Adolfstr. 14

3-Zimmer-Wohnung

ab. 4. Zimmer-Wohnung
im besten Haus, im best.
Stadtteil gesucht. Off. u.
S. 355 an den Tagbl.-Verl.

Wiederholte kinderlos. Ehe-

paar sucht große
3-4-Zimmer-Wohnung
(nicht Part.) in nur ruh.
feinen Hause. Villa beg.
für bald oder spät. Off.
u. S. 363 Tagbl.-Verlag.

4-5-Zimmer-Wohnung

zum 1. April gesucht;
Sonnenberg, Kesselbach,
Garten u. Ansoche mit
Preis unter 11. 363 an
den Tagbl.-Verlag.

Rum 15. Januar

Runde und ein Zimmer,
möblert, zu miet. u. ge-
sucht. Offerten u. S. 363
an den Tagbl.-Verlag.

Wiederholte sucht für sich

und seinen 15. Sohn
Wohn- u. Schlafz.

und outbörerl. Pension,
im Südteil. Offert. u.
S. 363 an den Tagbl.-Verl.

Wiederholte sucht in

nur besser. Familie faub.
Küche u. Ansoche. Offert.
u. S. 363 an den Tagbl.-Verl.

Selbst Kaufmann sucht

gemütl. Heim
m. d. Rm. u. Rm. bei
Dachbau. Off. unter
3. 362 an d. Tagbl.-Verl.

Wiederholte sucht in

aut. Dauerzimmer in
aut. Dauerzimmer. Off.
u. S. 361 Tagbl.-Verlag.

Helle Räume

mit Kraftanschluss, ja. 200
bis 300 qm, zum Betrieb
einer Schloßerei gesucht.
Wiederholte & Beer, S. m. v. p.
Wiederholte 3.

Stall für Pferd gesucht

Rudwig, Wied. 5, 2.

Fremdenheime

Ältere Frau
sucht volle Pension mit
Kammienschluss in best.
Haus. Off. m. Preisang.
u. S. 362 Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

30,000 Mk.

Vorhypothek an erster, evtl.
unter 2. Stelle zu verg.
Offerten u. S. 357 an den
Tagbl.-Verlag.

50000 Mk.

auf prima erste Hypothek
auszuleihen. Ansoch. unt.
S. 362 an den Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Gesucht 60000 Mk.

auf prima Hypothek. Ana.
u. S. 362 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Landhäuser

in allen Preislagen zu
verf. Haus- und Grund-
besitzer. Verein Wiesbad.
Lungenstraße 16.

Hochherrschaffl. Villa

in bester Lage mit allem
Komfort der Neuzeit
zu verkaufen.
Offerten unter 2. 320
an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Haus

mit arch. Stall, im Stadt-
inneren zu verk. Offert. u.
S. 361 Tagbl.-Verlag.

Wiederholte, herr-
schaftliches malteses

Doppelhaus

in Weimar, 1. Lage,
mit Garten, el. Licht,
Wasserl. u. Zentralh.
in best. Lage, für
120000 Mk. zu verk.
Wiederholte S. 363 an den
Tagbl.-Verlag.

In Dohheim Schierh.

Strasse 15 ist ein Haus
mit Schreine, Stallung u.
großem Obstgarten zu ver-
kaufen. R. Wied. 16.
Strasse 2, im 2. Stad.

In Gemarkung Dohheim

ein ausbaufähiges
Grundstück

1 Morgen 8 Rut. geeignet

Sozialdemokratische Partei Wiesbaden

Unser Parteibüro Wellritzstraße 49, 2, ist an beiden Weihnachtstagen v. vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr ununterbrochen geöffnet. Auskünfte werden dort erteilt u. Anmeld. entgegengenommen. Sprechstunden an Wochent. v. 8-1 u. v. 3-7 Uhr. Anmeldungen zur Partei werden noch entgegen genommen v. H. Eul, Zigarrenhandlg., Strichstr. 9, Anst. Dietrich, Kirchgasse 74, 3, Eugen Dengel, Westendstr. 26, 3, Anton Jörg, Restauration Gewerkschaftshaus, Wilhelm Pieper, Johannisberger Straße 3, 3 L., im Arbeitersekretariat Wellritzstraße 49, 2, Frau Schmidt, Wellritzstraße 47. An allen diesen Stellen werden auch freiwillige Beiträge zum Wahlfond entgegengenommen. F 752

Deutsche Demokratische Partei.

Alle weiblichen Mitglieder werden dringend gebeten, am Freitag, den 27. d. M., vormittags, während der Bürostunden (8-1 Uhr) einmal Kirchgasse 74, 1, vorbei zu kommen, zu einer kurzen Mitteilung. F 461

Die Parteisekretärin
Dr. Olga Anischewsky.

Deutsche Demokratische Partei

Liste zum Einzeichnen als Mitglieder liegen offen:

Geschäftsstelle der Deutschen demokr. Partei.
Kirchgasse 74; F 461
Tagblatthaus, Langgasse;
Tagblatthaus-Zweigstelle, Bismardring 19.

Deutsche Volkspartei.

Unsere Mitglieder bitten wir zur Empfangnahme wichtiger Mitteilungen am 26. Dezember (2. Feiertag), vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, auf unserer Geschäftsstelle, Reugasse 9, vorzusprechen. F 752

Weihnachtstenden!

Ohne Noten

lernen Erwachsene in jed. Alter in 2-3 Monaten
flott Klavier spielen.

Nach 2-3 Std. spielt man schon Lieder u. Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern, Operett., Salonstücke etc. Original-System von Dr. B. A. Jan. Kein Kopier-, voll. natürl. Klavierpiel. Die Musik ist so vollständig u. harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenpiel gleichsteht. Neuanmeldende werden bis Weihnachten noch vollständig ausgebildet. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Erfolg garantiert. Unterrichtsstunden vorhanden. Kostenlose Erklärung und Vorspiel täglich in den Sprechstunden von 11-1 und 3-9, Sonntags von 10-3 Uhr.

F. R. Sittiger

Doppelmer Straße 55, gleich am Ring.

Beste Referenzen.

Pelze
aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma J. BACHARACH sind wir in der Lage den größten und verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Geschwister Betz,

Gr. Burgstr. 9, III. Telefon 6534.

E. Bücking, Uhren, Gold- und Silberwaren,
Neugasse 21, 1. Stock,
empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke**
Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder,
Manschettenknöpfe, Uhrketten, Herren- und
Damenuhren usw. zu billigsten Preisen.

Jetzt ist es an der Zeit

seine Eiskühlräume, Eisschränke u. Bierbütts etc. in Ordnung bringen zu lassen oder Neuanschaffungen zu machen. — Zu diesen Ausführungen empfiehlt sich

Heinrich Dippels

Eiskühlraum-Baugeschäft

zu Bleichstr. 1. Rh., Rathausstr. 74 u. 90.

Ältestes Spezialgeschäft Deutschlands, gegr. 1885.
Allerneueste ausgeführte Anlagen stehen Interessenten zur Ansicht.

Harte Haut.

Dedurin hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. 1409

Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Rolladen-, Jalousien-

und Rollgitter- u. Reparaturen werden schnell, sachm. und billig ausgeführt durch Schreinerei E. Klapper, Doppelmer Straße 25 (Teleph. 202 Bismardring).

Deutsche Frauen!

Das neue Deutschland hat Euch die Bürgerrechte erteilt. Pflicht jeder deutschen Bürgerin ist es, für die Nationalversammlung das Wahlrecht auszuüben.

Wen soll die deutsche Frau wählen?

Die deutsche Frau muß Männer und Frauen wählen, die ihr eine Gewähr bieten, daß sie für die Forderungen der deutschen Frau auch eintreten.

In welcher Partei geschieht dies?

Die Deutsche demokratische Partei will die freie demokratische Republik mit gleichem Recht für alle, ohne Unterschied des Standes und des Geschlechtes, des Berufes und des religiösen Bekenntnisses.

Die Deutsche demokratische Partei bekämpft jede Diktatur und Klassenherrschaft.

Die deutsche Frau soll sich in Zukunft nicht mehr ungehört der Diktatur einseitiger Männerherrschaft beugen. Gleiches Recht soll ihr zustehen auf allen Gebieten, in der Familie, wie im öffentlichen Leben, in Arbeit und Beruf. Gleiche Löhnung und gleiche Aufstiegsmöglichkeiten bei gleicher Arbeitsleistung in allen Arbeitszweigen sollen auch der tüchtigen Frau freie Bahn schaffen.

Schutz soll die Frau finden in ihrem ureigensten Frauenberuf als Mutter durch weitgehendsten Ausbau der Mutterschafts- und Schwangerschaftsgesetze. Einigemäßige Fürsorge für alle Säuglinge und Kinder soll unser kostbares Nationalgut — die kommende Generation schützen und fördern.

Die Mütter deutscher Söhne sollen nicht wieder ungefragt ihre Kinder in den Tod und verderbenbringenden Krieg senden. Im freien Völkerbund soll Deutschland als freier Volksstaat sich so entwickeln, daß künftige Kriege unmöglich sind.

Unsere Kinder sollen in Wahrheit und Klarheit in Schule und Haus erzogen werden. Es soll in die Kinderseelen nicht der Giftschmelze gesenkt werden der konfessionellen Dogmenstreitigkeiten. Sie sollen nicht durch die falsche Begeisterung für Krieg und Kriegsgeschrei verblendet werden. Die Einheitschule soll allen Volksgenossen die weiteste Bildungsmöglichkeit schaffen. Unentgeltlich soll die Jugendberziehung sein vom Kindergarten bis zur Hochschule.

Die Deutsche demokratische Partei verlangt die baldige Einberufung der Nationalversammlung, damit sie ihre Forderungen für Freiheit und Gerechtigkeit in gesetzmäßige Taten umsetzen kann. Hierzu sollen die deutschen Frauen helfen.

Darum tretet ein in die

Deutsche demokratische Partei.

Unser Parteibüro ist:

F 461

Wiesbaden, Kirchgasse 74, 1. Fernruf 176.

Unsere Parteisekretärin Dr. Olga Anischewsky erteilt täglich in allen politischen Fragen Auskunft und nimmt Mitgliedsanmeldungen entgegen.

Vorträge

zur Einführung in die politischen Fragen der Gegenwart.

4. Vortrag: Freitag, den 27. Dez. 1918,

5. Vortrag: Montag, den 30. Dez. 1918,

Referent: Dr. Ringwald,

6. Vortrag: Donnerstag, den 2. Jan. 1919,

Referent: Rechtsanwalt Beres,

nachm. 5 Uhr (w. Z.) in der Aula des Lyzeums, Eingang Mühlgasse.

Berein Frauenbildung-
Frauenstudium.

Vollbildungs-Berein
Wiesbaden.

Eintrittskarten für Einzelvorträge zu 20 Pf. nur an der Abendkasse.
Die Vorträge sind genehmigt. F 751

Ein gutes Waschmittel:**MAGONZA!**

Schmierwaschmittel

(vom Kriegsausschuß für Oele und Fette genehmigt)

Direkte Lieferung ab Fabrik.

Gegen Empfangsbestätigung:

K.-A.-Seife

K.-A.-Seifenpulver

Hochgesand & Arst, Seifenfabrik, Mainz.

Telephon 67.

Fabriklager: Aug. Reith, Wiesbaden. Tel. 410.

Neue Bestellung

auf die

Fliegenden Blätter

1919 I. Vierteljahr (Januar-März)

Preis vierteljährlich (13 Nummern)

4 M. Unter Kreuzband 4 M. 80 Pf.

Gerade in unserer gegenwärtigen ernsten Zeit sind die „Fliegenden Blätter“ mehr als je zu empfehlen. Ihr köstlicher Humor und die prächtigen Bilder täuschen den Leser über die schweren Schicksalsschläge, die unser Land in letzter Zeit erlitten, auf kurze Zeit hinweg. Insbesondere die Familie wird durch den alten Hausfreund, der bei seinem Eintreffen groß und klein in heitere Stimmung versetzt, nicht entbehren können.

Bestellungen werden von alten Buchhandlungen und Zeitungs-Geschäften, sowie durch alle Postämter und unsere Expedition angenommen.

Die im Dezember erschienenen Nummern werden allen Beziehern, deren Lieferung im Felde unterbrochen wurde, gegen Einsendung der Quittung, kostenlos nachgeliefert. F 166

München, im Dezember 1918.

Die Expedition der „Fliegenden Blätter“

Zahn-Arzt Ernst Cramer

nimmt seine Praxis wieder auf

Rheinstraße 33, 1.

Tel. 2582. Tel. 2582.

Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr.

Sonntags: 11-12 Uhr.

Während den beiden Feiertagen werden

Aufnahmen zu Paßbildern

hergestellt. Karl Engel, Photograph,

Blücherstraße 8, I. links,

von morgens 10-7 Uhr abends.

Kuhl's Zahnatelier

WIESBADEN

Schwalbacher Straße 52,
Ecke Wellritzstraße.

Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Sonntags von 9-1 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.

Wochentags von 9-10 Uhr freie Sprechstunde für Unbemittelte.

Spezialität:

F. gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz und kaum unterscheidende Plomben.

Schonendste Behandlung

wird zugesichert. Mäßige Preise.

Paßbilder

liefert in zirka 12-24 Stunden

W. Hausmann

Schwalbacher Straße 23, I.

Aufnahmen von 9-3 Uhr.

Aufnahmen im eigenen Heim unter dem Weihnachtsbaum!

Dutzend 36.—, 18.— Mk. und 12.— Mk.

Beste Ausführung.

Elisabeth Frantz, Sonnenberger Str. 64, part.

Aufnahmen liegen daselbst aus.

Gute

Gewürzöle und -Essenzen

(kein Ersatz od. bloßes Aroma)

u. a. Zitronen, Anis, Mandel, Vanille, Zeylon-Piment, auch Pottasche, Sirichhornsalz u. dgl.

Drogerie Bade, Lammstraße 5 gegenüber dem Roshbrunnen.

Die unterzeichneten Wiesbadener Banken und Bankgeschäfte teilen hierdurch mit, daß sie mit Rücksicht auf die allgemein sehr stark gestiegenen Geschäftskosten die Gebühren für die

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots)

vom 1. Januar 1919 ab einheitlich mit

Mk. 1.— vom Tausend des Nennwertes der Wertpapiere pro Kalenderjahr

berechnen werden.

Die bisherigen Abmachungen bezüglich Aufbewahrung der Deutschen Kriegaanleihen bleiben bis auf weiteres in Kraft; die seitens der Nassauischen Landesbank betr. Aufbewahrung ihrer eigenen Schuldverschreibungen getroffenen Bestimmungen bleiben bestehen. Sonstige Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.

Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden

Marcus Berlé & Co.

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden

Direktion der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wiesbaden

Direktion der Nassauischen Landesbank

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden

Gebrüder Krier

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

Bereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden e. G. m. b. H.

Vom 1. Januar 1919
an verzinsen wir Guthaben in laufender Rechnung mit
drei Prozent.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1918.

Nassauische Landesbank.

Bereinsbank Wiesbaden. E. G. m. b. H.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. E. G. m. b. H.

Renten-Versicherung.

Die von mir vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden ersten Ranges Gesellschaften zahlen für je Mk. 1000.— Einlage beim Eintrittsalter von beispieisweise:

	50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
Männl. Personen:	75.20	85.58	100.62	122.81	154.48	202.35	Mk.
Weibl. Personen:	69.20	80.37	94.58	113.83	138.14	164.85	Mk.

als lebenslängliche Jahresrente. Beim Eintrittsalter in den Zwischensahren sind vor-
stehende Rentensätze abgestuft. Jederzeitiger Eintritt. Die sofort beginnende

Erhöhung des Einkommens
ist bei der andauernden Zenerung und Steuerbelastung für nicht mehr im Erwerb
stehende ältere Personen

(Rentner, Ehepaare, Pensionäre, alleinstehende Damen)
dringend empfehlenswert. Vollkommen sichere Kapitalanlage; bei bei. Abkommen sind
mindestens 10% der Rente, auch Kriegaanleihen, ohne verlustreichen Verkauf zu ma-
chen barer Einzahlung zulässig. Rentenzahlung in die Wohnung ohne Lebensattest.
Strenge Verschwiegenheit.

Sch. Port. Generalagent, Wiesbaden, Lützenstr. 26. (9—12 1/2)

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20. Gegründet 1860.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Postscheckkonto No. 1308 Frankfurt a. M. — Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1918: 8732.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,192,381.40.

Haftsumme: Mk. 8,732,000.—. Reserven: Mk. 2,766,690.56.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse mit täglicher Verzinsung.

Hauptsparkassen. Aufbewahrung von Sparkassenbüchern.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte
Stammanteil vom nächsten Quartalersten an dividendeberechtig.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

F 671

Empfehle zum Silvester

Burgeff-Grün

(Schaumwein)

solange Vorrat reicht,
1/1 Flasche inkl. Steuer **16.50**

August Reiningers Gelegenheitskäufe

Wellritzstr. 37

Telephon 6109.

**Stellenlose
Kaufleute**

müssen, ebenso wie jeder
andere, gegen Krankheit ver-
sichert sein. Im vorteil-
haftesten in die Berufsrank-
liste. Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle des V. V. V.,
Ledenplatz 3, I, von 9—3

Geändematerial

und Dampfzähle empfiehlt
Karl Schütz, Marktstraße 29.

2. Gabenverzeichnis des Rettungshauses.

Es wurden überwiesen: Rentner Bender 10 Mk.;
Graf von der Bühren und Ehele; Frau M. Schneider
4 Ankerkette; Frau Dr. Wagner 20 Mk.; Prof. Dr. Dr. Dr.
3 Mk.; Professor Schneider 10 Mk.; Sekretär Andrees
10 Mk.; Sekretär Schöder 10 Mk.; Frau Gerold 5 Mk.;
Rentner Felt Mädchen viele; Firma Württemberg eine
gute Partie Spielzeug; durch Frau Heymann v. Frau Berg
10 Mk.; durch Herrn Geheimrat Jäger: L. i. B. 1 Mk.;
B. i. B. 2 Mk.; Firma Hornbach 25 Mk.; G. u. S. in
B. 8 Mk.; Lingen. 4 Mk.; Lingen. 6 Mk.; A. M. Müller
Bücher und Bilder; durch Herrn Lehrer Dappich:
A. H. 2 Mk.; durch den Verlag des Tagblatt: Wäsche-
geschäft A. Van e 10 Mk.; E. R. 10 Mk.; Th. R. 5 Mk.
Herzlichen Dank! Der Vorstand. F 752

Der

**Alt-nassauische
Kalender 1919**

ist erschienen und durch uns als
durch jede Buchhandlung zum
Preis von Mk. 1.50 zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblattshaus“.

Infolge Einführung der neuen Zeit durch die Be-
örden haben wir unsere Bürozeit vom 27. Dezember
ab bis auf weiteres wie folgt abgeändert:

Bürostunden

von 7 1/2—12 und 2 1/2—6 Uhr.

Sprechstunden

von 3 1/2—5 1/2 Uhr.

Rechtsanwälte Broß und Dr. Dismann
Hedelsdorferstraße 15.

Wer liefert sofort

3 bis 5 Gsd Gips?

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Wiesbaden, Delmenstraße 26.

Aus dem Felde zurück.

Habe wieder meine

Küferei

eröffnet und empfehle mich in Neuankfertigung, sowie
Reparaturen von Kästern, Waschküchen, Einmach-
kannen und allen vorkommenden Kleinarbeiten.

Georg Ries, Rheinstraße 66
früher Friedrichstraße 12.

Plafatmalerei
E. Reimel, Rothring 6tr. 29, I
Anfertigung ausgest. Schaufensterplafate;
Hintergründe und Schieber, prompte Be-
dienung, mäßige Preise.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1918.

Park-Hotel
ark-Café
ark-Bodega
ark-Diele
ark-Konditorei
Wilhelmstrasse 36

Verstärkte
Kapelle
des
Herrn Kapellmeisters
Andre Patto.
**Zigeuner-
Kapelle**
des Herrn
Lazi Howarth

Zu den 3 Königen
Marktstraße 26.
An beiden Weihnachts-Feiertagen:
Großes Künstler-Konzert.
Prima Speisen und Getränke.
Spezial-Ausgang der Mainzer Aktien-Brauerei.
Bei freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **A. Giffes.**

Neroberg
(Wintergarten).
An beiden Festtagen nachmittags 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt 30 Pf. Auserwähltes Programm. Progr. 10 Pf.

Statt Karten.

Ihre Verlobung zeigen an:

Toni Weyer
Heinrich Amend
Mühlenbesitzer
Weihnachten 1918

Wiesbaden
Hotel, Badhaus Goldener Brunnen.

Wetzlar
Sahmühle.

Die Verlobung
meiner Tochter Else mit dem
Ingenieur Rudolf Henzel,
Ltn. d. R. bei der Flieger-
truppe, beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen.

Hugo Grün
Wiesbaden
Adelheidstrasse 35.

Meine Verlobung
mit Fräulein Else Grün,
Tochter des Kaufmanns
Herrn Hugo Grün, beehre
ich mich ergebenst anzu-
zeigen.

Rudolf Henzel
Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 84.

Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Heide Wenzel
Georg Christian
Verlobte.

Schiersheim Wiesbaden
Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Martha Heyne
Heinz Stauber
Verlobte.

Weihnachten 1918.

Anna Gerhardt
Eduard Rasp
Verlobte

Weihnachten 1918
Wiesbaden, Hellmundstrasse 2

Elsa Höhn
Willy Helfrich
Verlobte.

Oberstadt Sonnenberg
Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Johanna Kilp
Jean Moog
Verlobte.

Wiesbaden Lg.-Schwalbach
Dolzheimer Str. 73
Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Gretchen Behr
Ludwig Denzer
Verlobte.

Wiesbaden Holzhausen ü. Aar
Weihnachten 1918.

Gusti Haberstock
Jacob Michel
Verlobte

Wiesbaden Biebrich
Schliersheimer Straße 11 Rathausstraße 18

Statt Karten.

Röschen Vetter
Christian Reuß
Verlobte.

Wiesbaden Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Liesel Schlosser
Fritz Haenlein
Verlobte.
Wiesbaden - Weihnachten
1918.

Berna Zentner

Dr. med. Hans van Husen
Oberarzt d. Res. a. D.

Verlobte.

Weihnachten 1918.

Wiesbaden
Biebricher Str. 18.

Bonn
Cölnerstraße 76.

Frieda Appel
Heinrich Schmidt
Verlobte.

Wiesbaden Schliersheim a. Rh.
Hermannstraße 16
Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Käthe Hellinger
Willi Thiels
Verlobte

Weihnachten 1918

Wiesbaden
Friedenstraße 19.

Bierstadt
Moritzstraße 3.

Die Verlobung ihrer
Tochter Hedwig mit
Hrn. Dr. med. Bernard
Bauch, Oberarzt d. L.,
beehren sich anzu-
zeigen

Prof. Dr. med. Frank
u. Frau Paula, geb. Schiltz.

Cöln - Lindenthal, Kerpener Strasse 32.
Weihnachten 1918.

Meine Verlobung
mit Fräulein Hedwig
Frank beehre ich
mich anzuzeigen.

Dr. med. Bernard Bauch
Assist. d. Prov.-Frauen-
klinik.

Statt Karten.

Aenne Seewald
Eduard Malz
Verlobte.

Wiesbaden Weihnachten 1918.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden!

Tieferschüttet machen wir hiermit die
traurige Mitteilung, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, unseren heißgeliebten,
herzensguten, sonnigen

Paul

im Alter von 8 Jahren, nach kurzem,
schwerem, mit großer Geduld getragenen
Leiden zu sich zu rufen.

Die schwergeprüften Eltern:

Wilhelm Benz u. Frau,
Luise, geb. Wessinger.

Wiesbaden, 23. Dezember 1918.
Philippbergstraße 7.

Die Beerdigung findet am 26. Dezbr.,
vorm. 11½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied sanft nach längerem Leiden
unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel,

Julius Müller

im 54. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Max J. Müller und Familie,
Rudolf Müller.

Wiesbaden, Wallmühlstr. 41, den 24. Dezember 1918.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Es wird
höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Männergesangsverein
„Concordia“

Unser lieber Sangesbruder

Carl Losader

ist nach schwerem Leiden entschlafen. Die Be-
erdigung findet Donnerstag, den 26. Dezbr.,
vormittags 10½ Uhr, auf dem Südfriedhof
statt und bitten wir alle Mitglieder um pünkt-
liches Erscheinen.

F389
Der Vorstand.

